Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

Nr. 260 | Dienstag, den 25. November 1930 | 69. Jahrgang

Die Wahlen zum Senat

Ergebnisse aus Posen und Pommerellen. — Ruhestörungen in Posen.

Die Senatswahlen haben lange **nicht die Anteilnahme** erweckt wie die Wahlen zum Sejm. Durchschnittlich soll die Wahlbeteiligung etwa 30 Prozent der Stimmberechtigten betragen haben. In der Stadt Posen herrschte in den Vormittagsstunden Ruhe, erst am Nachmittag kam es zu kleineren Zusammenstößen. In der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.), wo sich das Wahllokal der Regierungspartei befindet wurde demonstriert, wobei verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. In der St. Martinstr. kam es zu einer kleinen Schießerei, bei der ein Kaufmann erheblich verletzt worden ist. Bei verkehrsstörenden Ansammlungen in der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) fuhr ein Automobil in die Frühstücksstube „Pod Orlem“. Am Abend herrschte wieder überall Ruhe. Das **„ABC“** bringt ein provisorisches Ergebnis, das auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann. Danach stellen sich die Wahlergebnisse in der **Stadt Posen** wie folgt dar: Es waren stimmberechtigt 95 777; abgestimmt haben 70 550; ungültige Stimmen 225. Es wurden für nachstehende Listen in der Stadt Posen folgende Stimmen gezählt:

Liste 1 (Regierungspartei)	**23 070**	**Stimmen**
Liste 4 (Nationaldemokraten)	**42 591**	**Stimmen**
Liste 7 (Centrolinks)	**2 508**	**Stimmen**
Liste 12 (Deutscher Wahlblock)	**2 059**	**Stimmen**

Nach dem ABC. liegt auch das provisorische Ergebnis für die **Wojewodschaft Posen** vor. Danach waren stimmberechtigte Wähler in die Listen eingetragen 751 617, gültig abgegeben wurden 601 686 Stimmen. Es entfallen auf folgende Listen:

1 Regierungsblock	**169 838**	**2 Mandate**
4 Nationaldemokraten	**205 093**	**2 Mandate**
7 Centrolinks	**146 372**	**2 Mandate**
12 Deutscher Wahlblock	**80 383**	**1 Mandat.**

Hierbei handelt es sich **nicht** um eine amtliche Zusammenstellung.

Die polnische Telegraphenagentur meldet ein provisorisches Ergebnis aus 1023 Stimmbezirken der Wojewodschaft Pommerellen. Danach entfallen folgende Stimmen auf die einzelnen Listen:

1 Regierungsblock	**76 609**	**1 Mandat**
4 Nationaldemokraten	**108 875**	**1 Mandat**
7 Centrolinks	**72 485**	**1 Mandat**
22 Deutscher Wahlblock	**39 824**	**0 Mandate.**

Nach einer privaten Meldung aus Oberschlesien soll die Wahlbeteiligung auch dort nicht so stark wie zu den Sejmwahlen gewesen sein. Es ist nach der **vorläufigen** Stimmenzählung mit folgender Mandatsverteilung zu rechnen:

Korfantyblock (Nat. Dem.)	2	**Mandate**
Regierungsblock	1—2	„
Deutscher Wahlblock	1	„

Aus dem übrigen Polen liegen bis zur Stunde noch keine Ergebnisse vor.

Rede des deutschen Außenministers.

Eine besondere Bedeutung gewann die Reichsratssitzung durch eine große außenpolitische Rede des Reichsaußenministers Dr. **Curtius.** Ihm war letztens verschiedentlich der Vorwurf gemacht worden, daß er zu außenpolitischen Fragen schweige, und es seinen Kollegen im Kabinett überlasse, Deutschlands Forderungen zu vertreten. Insbesondere die letzten Reden Briands und Tardieus in der Pariser Kammer machten eine deutsche Antwort zur Notwendigkeit. Diese Antwort ist jetzt gegeben worden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wies einleitend die litauische Regierung darauf hin, daß die Memelländer in ungeschmälertem Besitz ihrer Autonomie bleiben müßten, und stellte mit Befriedigung fest, daß in der Tschechoslowakei Besonnenheit und guter Wille die primitiven Vorurteile der Straße überwunden hätten.

Der Minister wies sodann auf die Lasten des Youngplanes hin. Angesichts dieser Lasten gelte es, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand heute wissen könne, ob man mit den Maßnahmen, die Ordnung im Haushalt schafen sollten, auskommen würde bezw. wann man die internationalen Schritte tun müßte, die in den Verträgen zum Schutz von Wirtschaft und Währung vorgesehen seien; er fuhr dann fort: Man wird im Auslande Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch **zu jenen Schutzmitteln greifen muß.** Es ist völlig abwägig, wenn von gewissen ausländischen Stellen in einer solchen Haltung der Reichsregierung ein In-Frage-stellen der deutschen Unterschrift gesehen wird. **Wir werden den neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführung des Planes gegeben.**

Seit der Pariser Sachverständigentagung ist eine völlige Verschiebung der ganzen Weltwirtschaftslage und im besonderen der deutschen Verhältnisse eingetreten. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des neuen Planes Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlage beraubt wird.

Dann wandte sich Dr. **Curtius** außenpolitischen Fragen zu und erklärte: Die Reichsregierung verfolge nach wie vor das Ziel, die völlige Gleichberechtigung Deutschlands und die **Erringung der nationalen Freiheit auf friedlichem Wege** zu erreichen. Er bezeichnete es als unzutreffend, wenn man der deutschen Außenpolitik den Vorwurf einer einseitigen Orientierung machen wolle. Gewiß ist die deutsch-französische Verständigung, die **Zusammenarbeit mit Frankreich,** von der größten Tragweite für die deutsche und französische Politik überhaupt; aber selbst in den Perioden, wo die Wogen der Diskussion am höchsten gingen, ist es nicht versäumt worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailler Mächte standen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, die Beziehungen zu pflegen und fruchtbar zu gestalten. Nur Parteilichkeit oder Voreingenommenheit kann leugnen, daß hierbei Erfolge erzielt worden sind.

Was wir erstreben, ist eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Wir dürfen aber nicht an den politischen Ursachen der europäischen Not vorbeigehen. Wir halten **eine mutige Reform im Geiste der Verständigung** für notwendig, die die Grundsätze der völligen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleichs der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung bringt.

Auf die letzten Erklärungen **Tardieus** eingehend, erklärte Dr. Curtius, daß die französische Regierung anscheinend in der **Abrüstungsfrage** eine völlige Kursänderung vorzunehmen gedenke. Sie verläßt damit den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. Wie soll es sich anders ansehen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen **Rechte** Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung **nicht die Rede** sein könne, daß vielmehr der den **Besiegten auferlegten Verpflichtung** nur ein spontaner **Wunsch** der Sieger gegenüberstehe? Im **Versailler Vertrag steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist.** Im Schlußprotokoll von **Locarno** haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß die Inkraftsetzung der Locarnoverträge das geeignete Mittel sein wolle, in wirksamer Weise die **Abrüstung zu beschleunigen.** Wenn Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann dies alles nur eindeutig verstanden werden: Nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung, eintreten.

Es handelt sich hierbei ja nicht allein um eine rechtmäßige Forderung Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des **Völkerbundes,** dessen Zukunft, ja dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich außerstande erweisen würde, das Abrüstungsproblem zu lösen. **Nicht nur für uns, für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.** Nicht einmal in der Zeit absoluter militärischer Gewalt hat die Willkür der Sieger gefordert, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands dauernd eine einseitige Auflage bleiben solle. Heute, zwölf Jahre nach Friedensschluß, würden solche Forderungen unabsehbare Folgen haben. **Sie würden den Bestand des Völkerbundes und alle anderen Friedenssicherungen auf das schwerste gefährden.**

Wir werden den internationalen Prozeß vor dem Genfer Forum unbeirrt zum Abschluß führen. Die Arbeiten der jetzt in Genf tagenden Kommission, die unseren begründeten Ansprüchen in keiner Weise Rechnung aetragen haben, verdienen nichts anderes als ein schnelles **Ende.** Wir fordern die baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz selbst. Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, und zum Schutze gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, so muß das entwaffnete und von Waffen starrenden Völkern umgebene **Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit** erheben. Hier kann nicht mit zweierlei Maß gemessen werden.“

Der französische Außenminister hat von guten und schlechten Teilen des Versailler Vertrages gesprochen. Daß es schlechte Teile dieses Vertrages gibt, das ist nicht nur die Ueberzeugung des ganzen deutschen Volkes, sondern eine unumstößliche **Wahrheit.** Ich will nicht von den Wilsonpunkten und von der Verletzung unseres Gerechtigkeitsgefühls sprechen. Gewiß ist die These des französischen Ministerpräsidenten richtig, daß der Versailler Vertrag die ungeheuren Verluste des Krieges nicht verursacht hat; der Vertrag hat aber ganz gewiß schlechte Mittel gewählt, um sie zu beseitigen. **Er hat dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert, vorhandene Gegensätze vertieft, die Unruhe in Europa ranlos gemacht.** Dieser Erkenntnis hat die amtliche deutsche Politik immer wieder Ausdruck gegeben.

Soll ich an die vielen öffentlichen Erklärungen **Stresemanns** erinnern, die von demselben Gedanken getragen waren? **Ist es nicht seit langem für die ganze Welt eine notorische Tatsache, daß es das deutsche Volk nicht für möglich hält, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge, insbesondere im Osten einfach abzufinden?**

Tardieu greift fehl, wenn er meint, daß **der Revisionsgedanke** von Deutschland leichtfertig angeschnitten worden sei. Er begeht aber darüber hinaus meiner festen Ueberzeugung nach als Staatsmann einen schweren **Fehler,** wenn er die Ansicht vertritt, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre — das muß mit allem Ernst ausgesprochen werden — **jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas verloren!** Was wir erstreben, wird uns diktiert von den **Lebensnotwendigkeiten** unseres Volkes, Lebensnotwendigkeiten, die mit denen keines anderen Volkes unvereinbar sind. Im Zeitalter internationaler Zusammenarbeit muß sich ein **friedlicher** Weg zur Anpassung und zum Ausgleich der Lebenserfordernisse der Völker finden.

Der Artikel 19 gilt so, wie er im Völkerbundspakt steht und wie ihn schon das Ultimatum der Siegermächte von 1919 selbst charakterisiert hat, nämlich um die Regelung von 1919 fortschreitend der Veränderung der Verhältnisse anzupassen: Wenn Tardieu von der Notwendigkeit der Einstimmigkeit bei einer etwaigen Anwendung des Artikels 19 gesprochen hat, so bestreite ich das nicht nur in rechtlicher Beziehung, sondern ich bedauere vor allem, daß er den Anschein erweckt, **als wolle er im voraus das Veto Frankreichs ankündigen.** Auf den Artikel 19 kommt es übrigens gar nicht einmal in erster Linie an. **Entscheidend ist allein die Einsicht und der Wille der Regierungen.** Selbst wenn der Artikel 19 oder andere Prozeduren gar nicht beständen, bleibt es dabei, daß nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen müssen. Es ist Aufgabe der Staatskunst, gefahrvolle Gegensätze **rechtzeitig** auszugleichen **und Raum für alle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.**

Pariser Pressekommentare zur Curtius-Rede.

Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius ist von der Agentur **„Havas“** in einem längeren Auszug verbreitet worden und wird von den meisten Morgenblättern wiedergegeben, jedoch nur von wenigen bereits kommentiert. Das radikale Blatt La Republique begnügt sich mit der vorläufigen Feststellung, daß der Reichsaußenminister die schwierigen Fragen nicht umgangen habe und daß seine Darlegungen ein wenig rauh klangen, aber nichts agressives enthielten, was Frankreich zu einer ernsten Debatte herausfordere, dagegen verhalten sich die beiden rechtsstehenden Blätter, die bereits Kommentare veröffentlichen, ablehnend.

„Echo de Paris“, spricht vom deutschen Zorn über Tardieus „Neuerung“ in der Frage der Abrüstung und der Revision der Verträge. Dieser mehr oder weniger im Zaum gehaltene Zorn komme auch in der Rede von Dr. Curtius zum Ausdruck. Dr. Curtius wiederhole laut, was sehr oft in geheimen persönlichen Aussprachen erörtert worden ist. Er leiste Frankreich damit einen Dienst. Man werde ihm doppelt dankbar sein, wenn seine Darlegungen dem französischen Parlament die Kraft gäben, von Briand mehr zu fordern, als die vagen Melodien, mit denen er gewöhnlich seine Hörer überschütte.

„Figaro“ meint, kein deutscher Minister habe die Forderung seines Landes in einem derartigen Ton vorgetragen. In Frankreich würden sich darüber nur die wundern, die auf die Konzessionspolitik große Hoffnungen gesetzt und von Deutschland Dankbarkeit dafür erwartet hätten, daß Frankreich die deutsche Reparationsschuld herabgesetzt und das deutsche Gebiet 5 Jahre früher als vorgesehen geräumt habe. Es wäre gut, wenn die Berliner Regierung sich darüber klar sei, daß von Frankreich keine neuen Konzessionen zu erwarten seien, die sowieso dem Frieden nicht günstig wären.

Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius im Reichsrat wird von der gesamten Pariser Presse ausführlich wiedergegeben. Diejenigen Stellen der Rede, welche die deutsche Antwort auf die Parlamentsrede des Ministerpräsidenten Tardieu darstelle, werden von den Blättern durchweg im **Wortlaut** gebracht. Dagegen haben bisher nur sehr wenige Blätter zu der Rede des Reichsaußenministers Stellung genommen. Ein linksbürgerliches Blatt erklärt, daß Dr. Curtius nicht eine einzige der schwierigen außenpolitischen Fragen mit Stillschweigen übergangen habe. Die Rede bedeute den Auftakt zu einer höchstbedeutungsvollen internationalen Debatte, die, wie Dr. Curtius angedeutet habe, nach dem Wunsche Deutschlands zu vernünftigen Schlußfolgerungen führen solle. Ein großes bürgerliches Nachrichtenblatt beschränkt sich auf die Feststellung, daß die Rede des Reichsaußenministers eine große politische Sensation sei. Ausführlicher beschäftigt sich mit den Ausführungen des Reichsaußenministers nur ein nationalistisches Blatt, das den Anlaß benutzt, um die Politik des französischen Außenministers Briand scharf anzugreifen. Dr. Curtius habe mit seinem rücksichtslosen Freimut, so meint das Blatt, Frankreich einen großen Dienst erwiesen. Hoffentlich fordere das französische Parlament jetzt von Briand ernsthaftere Erklärungen, als nur die ewigen Friedensschalmeien. Die Rede des Reichsaußenminister habe bewiesen, daß für Deutschland der Friede nur in einer fortwährenden Revision der Vertragsbestimmungen bestehen könne.

Tardieus Wirtschaftspolitik.

Der französische Ministerpräsident Tardieu verteidigte seine Wirtschaftspolitik vor französischen Industriellen. Tardieu bezeichnete es als notwendig, daß sich die französische Privatwirtschaft auf eine starke Regierung stützen könne. Er habe bisher alles getan, was einen wirtschaftlichen Aufschwung Frankreichs fördern könne. Der Ministerpräsident erinnerte dabei vor allem an die Steuerermäßigungen und den Fünfjahresplan zur Ankurbelung der Wirtschaft. Tardieu äußerte zum Schluß sein Bedauern darüber, daß nicht das ganze französische Parlament dieser Wirtschaftspolitik zugestimmt habe. Trotzdem sei er entschlossen bis zum Ziele durchzuhalten. Gegen das Kabinett Tardieu hat sich die französische linksbürgerliche Partei der Sozialradikalen auf einer Vorstandssitzung erneut ausgesprochen. Der Parteiführer Daladier erklärte, daß die Sozialradikalen nach wie vor in schärfster Opposition zu Tardieu verharren würden, da dessen Regierung von der Rechten beherrscht werde. Die Partei wende sich entschieden gegen die Zweideutigkeit, mit der die mutige Friedenspolitik des Außenministers Briand von den Führern der französischen Regierungsmehrheit und von den meisten französischen Blättern bekämpft werde.

Die Verringerung der Friedenssicherheit.

Eine englische Stimme zur Abrüstungskonferenz.

Englands Haltung auf der Genfer Abrüstungskonferenz wird von einem liberalen englischen Blatt scharf kritisiert. Das Blatt schreibt, die Genfer Konferenz sei nach langwierigen Debatten zu der Feststellung gelangt, daß eine **Landabrüstung undurchführbar** sei. Die Konferenz sei sogar bei der einfachen Aufgabe hoffnungslos gescheitert, einen Plan für die Beschränkung der Heere aufzustellen. Nach den tapferen Worten des englischen Außenministers Henderson bei der Eröffnung der diesjährigen Völkerbundsversammlung habe niemand voraussehen können, daß der englische Vertreter bei jeder wichtigen Abstimmung für dasjenige Verfahren stimmen würde, daß die Abrüstung schwieriger gestalten. Es sei vollkommen sicher, so fährt das Blatt fort, daß eine Abrüstung unmöglich sei, so lange Großbritannien die Freunde großer Heere unterstütze. Infolge der Haltung Englands in Genf sei es heute auch in Deutschland schwieriger, dem liberalen Standpunkte Geltung zu verschaffen. Zum Schluß macht das englische Blatt der britischen Arbeiterregierung den Vorwurf, daß sie während der letzten Wochen die Aussichten auf Sicherung des Friedens verringert habe.

Nachrichten aus aller Welt.

Im britischen Mandatsgebiet Irak in Vorderindien ist ein neuer Aufstand unter den Kurdenstämmen ausgebrochen. Die Irakregierung wird bei ihrem Kampf gegen die aufständischen Kurden von den im Irak stationierten englischen Militärflugzeugen unterstützt.

*

In der spanischen Hauptstadt trafen gestern Infanterietruppen aus anderen spanischen Städten ein. Weitere Truppen aus dem Norden des Landes werden noch erwartet. Ueber den Zweck dieser Truppenzusammenziehung hat die Regierung **nichts bekanntgegeben.** Auch in der vergangenen Nacht durchzogen größere Abteilungen bewaffneter Schutzleute und Gendarmen Madrid und hielten die wichtigsten Plätze besetzt. In Barcelona und verschiedenen anderen spanischen Orten ist die Ruhe wiederhergestellt.

*

Die Vereinigung Berliner Brotfabrikanten, der 70 Berliner Firmen angehören, hat, wie die B. Z. am Mittag berichtet, ein Ausschlußverfahren gegen zwei ihrer Prominentenmitglieder durchgeführt, weil diese sich nicht an die Kartellpreise der Brotfabrikanten halten wollen. Während die Berliner Bäckerläden das 1250 Gramm-Brot für 46 Pfg. verkaufen, hat die Vereinigung Berliner Brotfabrikanten einen Preis von 48 Pfg. festgesetzt. Die Brotfabrik Köppen und die Brotfabrik Eduard Goldacker haben nun das Brot dem Zwischenhandel zu einem Preis abgegeben, der es diesem erlaubt, es zu 46 Pfennigen zu verkaufen und mit den Ladenbäckern zu konkurrieren. Die Firma Goldacker ist deshalb in einer Vorstandssitzung der Vereinigung der Berliner Brotfabrikanten ausgeschlossen worden, während die Firma Köppen ihrem Ausschluß durch den **freiwilligen Austritt zuvorkam.**

*

Die griechisch-türkischen Verträge wurden gestern vom griechischen Abgeordnetenhaus besprochen. Der griechische Außenminister erläuterte den griechisch-türkischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag des Handelsabkommens und den Schiffahrtsvertrag zwischen den beiden Ländern. Der Minister betonte, daß es sich bei den Verträgen weder um ein Angriffsbündnis noch um ein Verteidigungsbündnis gegen eine dritte Macht handele. Leitender Gedanke bei der Unterzeichnung der Verträge sei lediglich die Sicherung des Friedens und die Stärkung der Unabhängigkeit Griechenlands gewesen.

*

Zu dem Ueberfall auf einen Post-Geldtransport in Wittenberg wird von der Polizei mitgeteilt, daß den Tätern nicht wie zuerst gemeldet, 24 500, sondern 45 000 Mark in die Hände gefallen sind. Durch die Schüsse, die von den hinzukommenden Reichsbankbeamten auf die flüchtenden Räuber abgegeben wurden, ist anscheinend einer der Täter erheblich verletzt worden; denn das Auto ist in Wittenberg blutbesudelt gesehen worden. Die hintere Scheibe des Wagens war, wie bekundet wird, durch einen Schuß zertrümmert worden. Die Insassen des Autos waren etwa 25 bis 35 Jahre alt und trugen Autobrillen mit dunklen Gläsern.

*

Bei der englischen Marine sollen neue Kampfflugzeuge in Dienst gestellt werden. Es handelt sich um Flugzeuge, die eine wesentlich größere Geschwindigkeit haben, als die bisher verwendeten. Von der englischen Marineleitung dürften die Aufträge zum Bau dieser neuen Flugzeuge demnächst erteilt werden.

*

Der neue Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, besichtigte gestern die Truppen des Standortes München. Außerdem machte General von Hammerstein der bayerischen Regierung seinen Antrittsbesuch.

*

Die englische Fliegerin Mrs. Bruca, die, wie gemeldet, am 24. Oktober in England zum Flug nach Japan startete, ist von Söul (Korea) kommend, mit ihrem Flugzeug in Osaka eingetroffen und wurde auf dem Flugplatz von einer großen Menschenmenge, unter der sich zahlreiche Vertreter

---

Die Frau im Spiegel

Roman von H. A. von Byern

(Schluß).

„Und da vermute ich, daß sie die Cobra vielleicht noch vorher füttern oder auch nur gut verwahren wollte. Dabei hat das Reptil seine Herrin gebissen.“

„Vollkommen klar und logisch. Ich werde drüben das Protokoll diktieren, sollten sich neue Momente ergeben, so ist uns ja Ihre Adresse bekannt.“

Im Erkerzimmer erwarteten mich meine Freunde. —

„Klaus!“ Ich zog ihn beiseite: „Geht jetzt, bring das Juttale heim, morgen komme ich zu dir, gelt?“

Er konnte nicht sprechen, drückte nur meine Hand, in seinen Augen schimmerte es feucht. —

Wie aus Bronze gegossen stand der Inder neben der Tür des Schlafgemachs, neben ihm kauerte die alte Aya, tränenlos, wie versteinert vor Schmerz. — Einzeln traten die Freunde an das Totenbett, schlugen das Kreuz: „Requiescat in pace!“

Das Juttamädi schluchzte auf, legte die Rose, die sie an der Brust trug, auf Gabayas Hände. Hilde schob ein Kruzifix zwischen die erstarrten Finger, entzündete zwei geweihte Kerzen neben dem Muttergottesbild, öffnete das Fenster. Ein eisiger Lufthauch wehte herein, ließ die Flämmchen heller aufflackern. —

Das Juttale kniete nieder, seltsam rührend klang ihr zitterndes Stimmchen in der Stille:

„Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr; laß sie ruhen in Frieden! Amen.“

Und wir gingen — durch Gabayas Zimmer, in dessen Kamin noch das Holz glostete, durch den Wintergarten, die Halle, traten hinaus auf die Straße.

Kein Wort wurde gesprochen. Irgendwoher aus weiter unbestimmter Ferne kam es wie ein Ruf, ein Ruf in der Nacht. Aber niemand achtete darauf. Niemand — — —

Zu dem Sternenzelt blickte ich empor, zu den Myriaden winziger, schimmernder, flimmernder Lichtpünktchen, kreisenden Sonnen, Weltenräume, Unendlichkeiten. Eine blausilberne Scheibe tauchte hinter den Baumkronen hervor, der Mond, wob hauchzartes, zitterndes Leuchten um die kahlen Aeste, die Giebel. — Goethes Worte fielen mir ein:

„Füllest wieder Berg und Tal
Still mit Nebelglanz,
Löseſt endlich auch einmal
Meine Seele ganz — — — —.“

Ein stummer Händedruck. Wir schieden.

Einsam wanderte ich den Weg zu meinem verträumten Gartenhäuschen, wollte die Tür öffnen.

Neben mir ein leiser Ton. Ich sah mich um. Da kauerte „Khan“, blickte regungslos, starr zu mir empor, richtete sich auf — — —

Und in den grünlich schillernden Augen des Tieres, in diesen rätseltiefen, wie Feuerfünkchen, wie weltenweite Sonnen glimmenden Augen stand jahrtausendelanges Wissen um Dinge, die Vergangenes und Zukünftiges in sich bargen, stand eine Frage. — — —

Ich beugte mich nieder:

„Komm! Du und ich, wir haben sie geliebt, für uns ist sie nicht gestorben, ist nur eingegangen in die Gärten Gottes, in das ferne Land, nach Avalun — — —.“

12.

Ein Mysterium.

Mit unsicheren Fingern löste ich die Umschnürung des Päckchens. Ein Brief fiel heraus und ein Medaillon. Ein Medaillon mit Gabayas Bildnis und der eingravierten Inschrift:

„La mort c'est la vie!“

Lange starrte ich auf die hauchzarten Züge des Pastellgemäldes, dann griff ich nach dem engbeschriebenen Bogen:

„Mein lieber, treuer Freund!

Wenn Du diese Zeilen in den Händen hälst, dann bin ich eingegangen nach Nirwana, nach jenem Land, aus dem es keine Wiederkehr gibt. Und ich ging, weil ich gehen mußte, weil mir das Leben zu einer unerträglichen Last geworden war. Es wird Dir ein Leichtes sein, die Welt an einen Unglücksfall glauben zu lassen. Nur zwei sollen die Wahrheit wissen: Du, den ich geliebt habe und immer lieben werde mit aller Innigkeit, aller Glut meiner Rasse, und mein Vater: Lord Ernest Cliffden. „Assalaïde!“ rief er, als er mich sah, rief den Namen meiner Mutter. Was damals zwischen mir und ihm gesprochen wurde, das darf kein lebender Mensch erfahren. Auch Du nicht. — Rächerin war ich nach den Worten der heiligen Schrift: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Er, dem ich mein Dasein verdanke, zerstörte das Leben meiner Mutter — ich nahm ihm seinen Sohn. Wir sind quitt. — Eine Todsünde habe ich auf mich genommen, eine Todsünde, vor der nur Du mich hättest bewahren können. Aber Deine Seele gehört Deinem Kind und ihr, der Du die Treue hältst. —

Nur eines gebe ich Dir, mein Bild. — Das Vermögen soll geteilt werden. Je ein Viertel für Klaus und Jutta, für Hilde und den Franzl, für meine alte Aya und für Abdullah Akbar. Ich will verbrannt werden. Meine Asche soll der treue Abdullah betten in die Erde meines Heimatlandes. Den Flügel erhält Klaus, das Juttale meinen Schmuck. Alles andere wird versteigert und zu wohltätigen Zwecken verwendet nach Ermessen des Testamentsvollstreckers, Dr. Oppenheimer, bei dem ich meine letztwilligen Verfügungen in rechtsgiltiger Form deponiert habe. —

Aber für ein Wesen, das mir nahe stand wie ein Mensch, muß ich noch sorgen: für „Khan“. Er wird Dich begleiten und Dir die Treue halten, so wie er sie mir hielt. —

Nur noch wenige Minuten bleiben mir, dann ist es vollbracht. — Laß mich Dir noch einmal danken für alles reine Glück, das Du mir gegeben hast, für Deine Freundschaft und — ja auch dafür, dafür besonders, daß ich ohne Reue, ohne Schuld zurückdenken kann an jede Sekunde unseres Beisammenseins! Das Köstlichste hast Du mir gegeben: Eine selbstlose, durch kein Wort, keinen Blick getrübte Freundschaft zwischen Mann und Mädchen.

Meine letzte Bitte: Du entsinnst Dich der Kristalle, die ich Dir einst gab. In dieser Stunde werde ich um Dich sein. Rufe Vergangenheit und Zukunft, laß Gewesenes auferstehen und schaue Kommendes. Dann verbrenne diese Zeilen.

Was die Lebende Dir nicht sagen durfte, die Tote darf es: Es ist Dein in Ewigkeit. Gabaya.“

Waren es Stunden, Minuten, Sekunden, die verrannen? Ich weiß es heute nicht mehr. — An den Schläfen spürte ich einen dumpfen, schmerzenden Druck, laut, schwer, unregelmäßig arbeitete das Herz, zögerte, stand still, jagte dann in hetzenden, hastenden Schlägen.

Etwas Weiches umschmeichelte meine Knie. Ich streichelte „Khan“, schloß das Fenster, öffnete die kleine Stahlkassette, in der die winzigen, flimmernden Kristalle ruhten. Ein Schauer überlief mich, das Gefühl, nicht allein zu sein. Etwas Wesenloses, Unsichtbares stand neben mir, füllte den ganzen Raum. — — — Auch „Khan“ schien es zu fühlen. Er lief nach der Tür, zum Fenster, an den Schreibtisch, miaute kläglich, sah mich starr an, legte sich dann zu meinen Füßen. —

Mit aller Willensanspannung stellte ich den hohen Spiegel neben den Kamin, schaltete das Licht aus. Stille. Schweigen, ein tiefes, tiefes traumschweres Schweigen. —

Zwölf Schläge tat die kleine Standuhr, zwölf zitternde, nachhallende Schläge — Mitternacht. — —

Und plötzlich begannen die Saiten der Laute, die über dem Diwan hing, zu tönen, ganz leise, ganz zärtlich, wie ein Schlummerlied für ein müdes Kind klang es — — — —

Ich schloß die Augen, glaubte eine süße, sehnsüchtige Stimme zu hören, Gabayas Stimme:

der englischen Kolonie befanden, begeistert empfangen.

*

Tödlicher Unglücksfall bei den Aufräumungsarbeiten in Alsdorf.

Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Zeche Anna II in Alsdorf trat gestern ein Monteur zu nahe an den Schachtrand heran. Dadurch kam die Erde unter ihm ins Rutschen und er stürzte in den Schacht. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die Aufräumungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Man ist noch immer mit der Freilegung des Belegschaftsgebäudes beschäftigt, und auch unter Tage gehen die Arbeiten rüstig voran. Die Benzollokomotive ist zwar noch nicht freigelegt, wohl aber ein Teil des Zuges.

*

Auf den Hawai-Inseln im Stillen Ozean sind zahlreiche Personen bei einer Ueberschwemmung ertrunken. Schwere Regengüsse, die 24 Stunden andauerten, hatten die Ueberschwemmung verursacht.

*

Deveys Abreise.

Der polnische Finanzberater Devey hat in der vergangenen Woche Polen verlassen. Nach dreijähriger Tätigkeit im Sinne des Stabilisierungsplanes erlangt nunmehr die Bank Polski und damit die Regierung alle Souveränität in ihrer Finanz- und Wirtschaftspolitik. An die Stelle des Herrn Devey tritt der bisherige Regierungskommissar in der Bank Polski, Baranski.

*

Angefochtene Wahl in Polen.

Die **„Gazeta Polska Zachodnia“** meldet, daß der Regierungs-Wahlkommissar für den Bezirk 34 (Posen-Stadt), Dr. Dembowski, beim General-Wahlkommissar gegen die Posener Wahlen Einspruch erhoben habe, und zwar wegen Wahlmißbräuchen, die von seiten der Nationaldemokraten begangen worden sein sollen. Es kann also gegebenenfalls mit **Ersatzwahlen in der Stadt Posen** gerechnet werden.

„In der Gottesferne der Erdennacht
strahlt uns ein tröstliches Licht,
Maria, du Stern in dem Dunkel, vergißt deine Kinder nicht!
Maria, die allerseligste Jungfrau, steht
neben Gottes Thron,
Maria, die allerheiligste Mutter, bittet
für uns ihren Sohn:
„Nimm in Deine Hut alle, die mühsam
beladen sind!“
Maria, die allerseligste Jungfrau und
Mutter bittet für uns ihr Kind —
Ave Maria!“

In Gabayas Brief gehüllt, warf ich die Kristalle ins Feuer des Kamins. Rauch wallte auf, ballte sich zu phantastischen Gestalten, zwei Flammen schossen empor, vereinigten sich zu einer lodernden Lohe. Unverwandt blickte ich in den Spiegel.

Schwer wie Blei waren meine Glieder, dann wich der Druck, ebbte sich ab. — Ein jäher Windstoß fuhr heulend um das Gartenhaus. Irgendwo klappte ein Fensterladen. Wie das Rütteln einer Faust klang es. —

Ich stand und starrte. Raum, Zeit, das Erleben der letzten Stunden ,das alles versank. Ich sah mich wieder wie vor langen, langen Jahren, sah mich an der Seite der Frau, die ich geliebt hatte, der ich auf verlorenem Posten die Treue hielt. Und hörte ihre Stimme — — „Wenn es ein Mädchen ist — — Maria Anne-Martha soll es heißen, drei heilige Namen, drei Fürsprecherinnen — — —!“

Süßlich, betäubend, schwer stiegen rosenrote Wolken auf, wogten hin über die glitzernde Fläche des Spiegels. —

Und siehe: Nun hob sich der Nebel und teilte sich der Flor.

Klar, rein, taufrisch erblickte ich das Bild meines Kindes, meines Sonnenscheins, sinnenden Ernst in den wundervollen, mandelförmigen Augen unter halbgesenkten Lidern. Das Bild meiner Maria, so wie es drüben, auf dem Schreibtisch zwischen einer weißen und einer roten Rose stand. —

Ein letztes Aufflackern. Die Glut erlosch. — Schweigen und Finsternis ringsum. Nur droben, am Firmament, flimmerte in urewigem Glanz ein Stern. —

„Mein Kind! Meine Maria! Du mein Ein und Alles!“ —

Ich brach in die Knie, weinte — weinte zum erstenmal, seit die Frau, die ich liebte, aus meinem Leben gegangen war. — —

Ich habe mich dieser Mannestränen nicht geschämt.

— Ende. —

Unruhe in Spanien.

Aus der südspanischen Stadt Sevilla werden über die Streikunruhen jetzt noch Einzelheiten berichtet. Die Streikenden warfen mehrere Autobusse und Straßenbahnwagen um und steckten einen Teil davon in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand und die Polizei zerstreute die Demonstranten. Privatautomobile, die nach Sevilla fahren wollten, wurden in der Umgebung der Stadt zur Umkehr gezwungen. Die Frauen drängten sich vor den Bäckerläden, da das Gerücht im Umlauf war, daß die Bäcker sich der Streikbewegung anschließen würden. Die Universität Sevilla ist infolge der Studentenkravalle geschlossen worden. Der Rektor der Universität Valencia ist wegen der Haltung der Studenten zurückgetreten.

*

Gerüchte von einer neuen Militärdiktatur in Spanien.

„Oeuvre“ und „Populär“ wollen aus sicherer Quelle erfahren haben und berichten übereinstimmend, daß König Alfons von Spanien eine neue Militärdiktatur nach dem Muster Primo de Riveras vorbereite und zu diesem Zweck vorgestern mit General Mola, dem Leiter der spanischen Sicherheitspolizei, verhandelt habe. das geplante Militärdirektorium soll, den genannten Blättern zufolge, außer General Mola noch General Martinez Anido, dem früheren Innenminister unter Primo de Rivera, General Saro, Mitglied des ersten Direktoriums Primo de Riveras und General Barrera, Kapitän-Leutnant von Katalonien unter Primo de Rivera, umfassen. Der gegenwärtige Ministerpräsident General Berenguer soll, als er von den Verhandlungen zwischen König Alfons und General Mola Kenntnis erhalten hatte, sich zum König begeben haben. Ueber die zwischen beiden geführten Verhandlungen verlautet nichts, aber General Berenguer soll im Anschluß daran ein Kommuniqué ausgegeben haben, durch das er auf diesen „Staatsstreich“ des Königs vorbereite und jede Verantwortung für die „unabhängig von seinem Willen“ sich abspielenden Ereignisse abzulehnen sucht.

Der spanische Ministerpräsident Berenguer gab über die innenpolitischen Absichten der spanischen Regierung heute eine wichtige Erklärung ab, vor Pressevertretern. Berenguer betonte, daß die starke Bewachung der spanischen Hauptstadt in der vergangenen Nacht nur deshalb durchgeführt worden sei, damit jedermann sehe, daß die Regierung über genügend Polizeimannschaften zur Niederwerfung einer revolutionären Erhebung verfügt. Die Streiks in verschiedenen spanischen Städten seien gar nicht so schlimm, aber der jetzige Zustand der Beunruhigung dürfe nicht einen Augenblick länger fortdauern und werde es auch nicht. General Berenguer betonte, daß sein guter Wille, streng nach den Gesetzen zu regieren, sich nicht mehr aufrechterhalten lassen könnte, falls die Unruhestifter sich zu unüberlegten Handlungen hinreißen ließen. Unter Umständen werde man sehr bald, vielleicht morgen schon, sehen, was sich ereignen könne. In spanischen politischen Kreisen glaubt man, daß General Berenguer mit diesen Worten die Möglichkeit einer neuen Diktatur in Spanien habe andeuten wollen.

Abschiedsessen für Devey.

Im Warschauer Schloß hat dieser Tage ein Abschiedsfrühstück zu Ehren des Polen verlassenden Finanzberaters Devey stattgefunden. An dem Frühstück nahmen u. a. teil: der Herr Staatspräsident mit Gemahlin, Finanzminister Matuszewski mit Gemahlin, Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Janta-Polczynski mit Gemahlin, der Präsident der Bank Polski, Wroblewski, der Präsident der Landeswirtschaftsbank, Gorecki und der Präsident der Staatsagrarbank, Ludkiewicz. Herr Devey empfing Vertreter der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeitsliga, die ihm ein künstlerisch ausgeführtes Dankbarkeitsdiplom überreichten.

*

Bilderstürmer.

Samter, Das Wahlkomitee des Regierungsblock in Samter hatte, wie die „Pat“ meldet, ein Illuminationsporträt des Marschalls Pilsudski an einem Hause auf dem Markte angebracht. Auf dieses Bildnis sind nun von einem Czeslaw Bak mehrere Schüsse abgegeben worden, von denen einer den Rahmen des Bildes und ein weiterer das Gesicht des Marschalls traf . Der jugendliche Bak wurde verhaftet.

Edle Frömmigkeit . . .

Dankgottesdienst — weil die Deutschen kein Mandat erhielten! — Wieder eine Demonstration vor dem Deutschen Konsulat in Thorn.

Aus Thorn wird der „Deutschen Rundschau“ gemeldet. Am Montagvormittag um 11 Uhr wurde in der Garnisonkirche ein **Dankgottesdienst** abgehalten aus dem Grunde, daß bei den Wahlen in Pommerellen **alle Mandate an Polen** und keins an die deutsche Minderheit gefallen ist. Nach der kirchlichen Feier bildete sich ein Zug (in der Hauptsache waren es Eisenbahner, Gymnasiasten und andere Schüler, ferner einige Polizeibeamte und Herren in Zivil), der unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle durch die Hauptstraßen marschierte. An der Spitze des Umzuges wurden drei große Plakate getragen mit Inschriften wie: „Die Kraft der Deutschen gebrochen!“, „Der Wahlausgang ist die beste Antwort an Treviranus“ und „An Stelle der bisherigen 3 Mandate haben die Deutschen überhaupt keins erhalten!“ Aus der Mitte des Zuges wurden verschiedentlich Hochrufe auf Pommerellen laut. Der Zug marschierte vor das Deutsche Konsulat. Dort wurde eine Ansprache gehalten und hernach der Haßgesang der „Rota“ angestimmt.

Das nationaldemokratische „Slowo Pomorskie“ begrüßt die Veranstaltung des Dankgottesdienstes, verurteilt jedoch den Straßenumzug und die schülerhaften Ausrufe als **nicht der Würde der Nation entsprechend.**

Wir halten diesen Dankgottesdienst nicht für ein Loblied auf Gott. Der ewige Herrscher über **alle** Völker hat bestimmt nicht hinter der Aberkennung des Wahlrechts für Tausende von deutschen Wählern, noch weniger aber hinter der Ungültigkeitserklärung des Graudenzer Mandats gestanden. Ob mit Gottes Einverständnis deutsche Führer in Nordpommerellen eingesperrt, deutsche Wahlhelfer niedergeknüppelt und in Thorn selbst das verleumderische „deutsche“ Flugblatt gegen den Marschall angeklebt wurde, mit dessen Existenz schon zur gleichen Stunde der Präses des Pommerellischen Wahlkomitees, Walerjan **Zapola,** Stimmenfang für die Regierungsliste trieb, — das möchten wir billig bezweifeln!

Die Wahlen vom 16. November wurden gerade in Pommerellen **ohne** den lieben Gott geführt!

Antideutsche Demonstrationen in Warschau.

Größere Gruppen von polnischen Studenten demonstrierten in Warschau vor dem **Kino Pan,** wo ein **deutscher Film** vorgeführt wurde, wobei sie forderten, daß der Film aus dem Spielplan zurückgezogen werde. Während der Demonstration erschien die **Polizei,** die die Menge zerstreute. Ein Student wurde **verhaftet,** jedoch nach der Feststellung seiner Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine ähnliche Demonstration wurde vor dem Kino **Capitol** veranstaltet. Auch hier schritt die Polizei ein und **nahm drei Studenten fest.** Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ **beklagt** sich darüber, daß die Polizei **„überaus eifrig“** vorgegangen sei!

Das alte Lied.

Der „Kurjer Poznanski“ veröffentlicht in seiner Mittwoch - Nummer einen langen Aufruf, der wieder einmal im Zeichen des Deutschenhasses steht. Er meint, daß die Wahlen zum Senat besonders wichtig seien , und daß deshalb alle stimmberechtigten Bürger sich darüber klar sein müßten, mit Hilfe des Senats dafür sorgen zu müssen, daß die den Deutschen gemachten Zugeständnisse weggewischt und Richtlinien einer entschiedenen Politik gegenüber den Deutschen und Berlin gezeichnet werden müßten. Dem nationalen Lager sei es bei den Sejmwahlen gelungen, den Deutschen Mandate abzunehmen, und zwar drei in Pommerellen und ein Mandat im Posener Gebiet, während in Schlesien von den blockierten polnischen Oppositionsparteien den Deutschen drei Mandate abgenommen worden seien. Am kommenden Sonntag müsse sich das nationale Lager sehr anstrengen, damit die Deutschen ihr Mandat zum Senat aus der Posener Wojewodschaft verlören. Daran müßte Großpolen seinen ganzen Ehrgeiz und seinen ganzen Nationalstolz wenden. Es müsse den Leuten klar gemacht werden, daß die einzige Geißel für die deutsche Habgier und Arroganz das polnische nationale Lager sei.

Die abgegebenen Stimmen.

Aus der offiziellen Zusammenstellung der Stimmen, die am 16. Nov. bei den Sejmwahlen in den Wahlbezirken der Posener Wojewodschaft abgegeben wurden, d. h. 32, 33, 34, 35 und 36, geht hervor, daß von 958 672 Stimmen auf die Liste 1 (Regierungsblock) 230 275, die 4 (Nationaldemokraten) 305 701, Liste 7 (Zentrolinksblock) 285 670 und die Liste 12 (Deutscher Wahlblock) 115 068 Stimmen entfielen.

Um Brest.

Wie dem „Kurjer Poznanski“ aus Warschau gemeldet wird, bestätigt sich die Nachricht von der Liquidation des Gefängnisses von Brest-Litowsk. Nach der Liquidation soll der Kommandant Oberst Biernacki einen Auslandsurlaub antreten.

Wirtschaftsnachrichten.

Neues Bergrecht in Polen.

Dem polnischen Ministerrat ist der Entwurf eines neuen Berggesetzes unterbreitet worden, das eine Vereinheitlichung des Bergrechts bringen soll. Heute gelten in den verschiedenen Teilen Polens nicht weniger als sieben verschiedengeartete Bergrechtssysteme. Das neue Bergrecht soll durch eine Notverordnung des Staatspräsidenten in Kraft gesetzt werden.

Posener Viehmarkt vom 21. 11. 1930. Auftrieb: 12 Rinder, 766 Schweine, 103 Kälber, 33 Schafe; zusammen 914. Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Getreide. Posen, den 21. Nov. Amtliche Notierungen für 100 Kilogramm in Zloty fr. Station Poznan.

Richtpreise:

Weizen 24.50—26, Roggen 17,75—18,25, Mahlgerste 19—21,50, Braugerste 25—27, Hafer 18—19,25, Roggenmehl 65 Proz. 29,50, Weizenmehl 65 Proz. 43,50—46,50, Weizenkleie 12—13, dick 14—15, Roggenkleie 10,50—11,50, Rübsamen 42—44, Felderbsen 27—32, Speisekartoffeln 2—2,30. Gesamttendenz ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz. Nachfrage nach Weizen leicht belebt.

Getreide. Warschau, 20. 11. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 Kilogramm in Zloty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Einheitshafer 21—23, Grützgerste 19—20, Braugerste 24½—25½, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60. Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 13—14, Roggenkleie 10½—11, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 20—21, Feldeßerbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 180—220, Weißklee 309—400. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Lemberg, 20. 11. Börsentotierungen für 100 Kilogramm loko Podwoloczyska: Industriekartoffeln 4—4,50, Weizenmehl 47—48. Marktpreise loko Lemberg: Inländischer Gutsweizen 27—27½, Sammelweizen 25,25—25,75, kleinpolnischer Einheitsroggen 19,75—20, Sammelroggen 20,25—20,75, kleinpolnische Mahlgerste 17,75—18,25, kleinpolnischer Hafer 19,50—20, Weizenmehl 65 Proz. 45—47, Roggenmehl 34—35, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 9,50—10. An der Börse wurden Transaktionen in Mehl, Buchweizengrütze und Kartoffeln getätigt. Weizenmehl ist teuerer geworden, Weizen wird weiter gesucht. Sonst sind die Preise unverändert. Die anziehende Tendenz hält sich weiterhin, Marktverlauf ruhig.

Devisen vom 20. 11. 1930. London 43,23—43,44, Neuyork (Scheck) 8,895—8,935, Paris 34,96—35,14, Prag 26,39—26,51, Stockholm 238,95—240,15, Italien 46,60—46,84, Wien 125,26—125,88, Zürich 172,52—173,38. Tendenz für Europa leicht anziehend. 5 % Prem. Poz. 56,50, 5 % P. P. Konvers. 51,00, 5 % Poz. Kolej. Konvers. 46,40, 7 % Stabilisierungsanl. 82,00, 4 % Investierungsanl. 102,00.

Warschauer Aktien. Bank Polski 163,00, W. T. F. Cukru 36,50, Wegiel 39,75, Lilpop 25,00, Modrzejow 13,50, Ostrowieckie 47,50, Rudzki 15,00, Starachowicie 16,75, Borkowski 4,00. Tendenz: fester.

Warschau. Im Privathandel wird gezahlt: Goldrubel 4,76¼, Tscherwonetz 0,65 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,44, Belgrad 15,79, Berlin 212,61, Budapest 156,03, Danzig 5,30, Helsingfors 173,28, Bukarest 22,45, Spanien 100,89 Holland 350,00, Kairo 44,44, Kopenhagen 238,61, Oslo 238,65, Riga 171,63, Sofia 6,46, Tallinn 237,45, Montreal 8,92½.

Aus Stadt und Provinz Posen.

Erhöhung der Zuggeschwindigkeiten in Polen.

Bei einer auf Anordnung des Eisenbahnministers Kühn dieser Tage in Sosnowice abgehaltenen **Zusammenkunft der Eisenbahndirektionen aus ganz Polen** wurden bezüglich der Erhöhung der Zuggeschwindigkeiten in Polen wichtige Beschlüsse gefaßt. Danach soll mit dem 15. Mai 1931, d. h. mit der Einführung des Sommerfahrplans eine wesentliche Verbesserung der Geschwindigkeit bei allen Personen- und Schnellzügen eintreten und überdies in den verschiedenen Direktionsbereichen eine beträchtliche Anzahl von Haltestellen bei Fernzügen aufgelassen werden. Zum Beispiel soll der Schnellzug Warschau—Wien eine Stunde später von Warschau abfahren und eine Stunde früher in Wien eintreffen, so daß die Fahrzeit um 2 Stunden herabgesetzt wird. Wie nach der Konferenz weiter zur Kenntnis gebracht wurde, wird der Eisenbahnminister eine besondere ministerielle Kommission ernennen, deren einzige Aufgabe es sein wird, sich mit der Frage der Herabsetzung der Zugsaufenthalte und der Verbesserung der Geschwindigkeiten zu befassen.

Was die Frage der direkten Verbindungen anlangt, so sollen diese weiter ausgebaut werden. Zwischen Warschau und Posen einerseits und dem Kurort Weichsel (bei Skotschau) andererseits sollen direkte Wagen eingeführt werden, weil man sich mit Rücksicht darauf, daß Weichsel als Sommersitz des Präsidenten bestimmt ist, einen starken Verkehr dorthin verspricht. Um den Beziehungen zwischen den beiden Tuchzentren Lodz und Bielitz Rechnung zu tragen, ist beabsichtigt, im neuen Fahrplan einen direkten und beschleunigten Personenzug zwischen den beiden Städten einzuführen.

Auch bei dem internationalen Schnellzug Berlin—Krakau—Lemberg—Bukarest soll die Fahrzeit auf polnischem Gebiet um 3 Stunden 14 Minuten gekürzt werden. Bei allen Fernzügen werden überdies die Aufenthalte in den einzelnen Zwischenstationen so gekürzt werden, daß eine weitere halbe Stunde an Fahrzeit gespart wird. An Stelle des bisherigen Personenzuges Krakau—Warschau (über Radom, Kielce) soll ein beschleunigter Personenzug eingeführt werden, dessen Fahrzeit sich um drei Stunden vermindern wird.

Verlängerung des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr.

Die Konvention zwischen der Republik Polen und dem Deutschen Reich über Ergänzungen im kleinen Grenzverkehr, die am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichnet worden ist, ist bis zum 31. Dezember 1931 verlängert worden.

Vier neue Postwertzeichen. Auf Anordnung des Postministeriums gelangen bereits in den nächsten Tagen neue Postwertzeichen zur Ausgabe. Es handelt sich um Briefmarken zu 5, 15, 25 und 30 Groschen. Gleichzeitig wird jedoch mitgeteilt, daß die bisher auf unbestimmte Zeit weiter ihre Gültigkeit behalten. Ein Abstoßen dieser Markenbestände kommt also vorläufig nicht in Frage. Das Publikum kann demnach die jetzt im Umlauf befindlichen Briefmarken zu 5, 15, 25 und 30 Groschen neben den neu hinzu kommenden Postwertzeichen ohne weiteres verwenden.

Pakete über See, die noch vor dem Weihnachtsfeste eintreffen sollen, müssen schon Ende November zur Post gegeben werden.

Ungewöhnlich heftiger Schneefall begann in der Nacht zum **Donnerstag** in Posen und Umgegend. Donnerstag früh zeigte sich eine Schneedecke bis zu 15 Zentimetern stark.

Ordentliche Verpackung der Probesendungen. Infolge der vielen Klagen ausländischer Firmen über schlechte Verpackung von Probesendungen aus Polen, wird auf die Notwendigkeit einer guten Verpackung der nach dem Auslande geschickten Proben und Muster aufmerksam gmacht. Eine nachlässige Verpackung der Sendungen führt nicht nur zu einer Verunstaltung der Proben und Muster, wodurch die Orientierung erschwert wird, sie zeugt auch von Mangel an geschäftlicher Routine des Absenders.

Von einem Feuer geringeren Umfanges wurde die Pumpenfabrik von Kopczynski in der Marschall Foch- (fr. Glogauerstr.) heimgesucht.

Bei einem Einbruchsversuch in die St. Martinkirchenkasse wurden die Täter, als sie die Eisenstäbe durchfeilen wollten, überrascht und mußten flüchten. Sie sind unerkannt entkommen.

Sein 70. Lebensjahr vollendet am Donnerstag, dem 27. November der Kaufmann Leonhard **Bab,** Bäckerstr. 18, früher Inhaber der Firma Josef Stolzmann Nachf., Eisenwaren- pp. Handlung in der Ritterstraße (jetzt ul. Franc Ratajzaka). Der Jubilar genießt in weitesten Kreisen den besten Ruf und hat sich u. a. auch in verschiedenen Vereinen, besonders sozialer Art, betätigt. So war er lange Jahre Vorsitzender einer städtischen Armenkommission. Gegenwärtig bewährt er sich noch als Vorsitzender des jüdischen Armenhilfsvereins und als Vorsitzender des 2. Zwionzek Kupcow.

Der Wasserstand der Warthe in Posen war **Donnerstag** früh auf + **2,80 Meter** gefallen.

Verurteilung eines Dr. med. wegen Diebstähle.

Nach einer Meldung der Poln. Telegraphenagentur hat das **Posener** Bezirksgericht den Dr. med. Stanislaus Kawczynski aus Krakau wegen einer Reihe von Diebstählen zum Schaden einer Witwe namens Maciejewska, bei der er wohnte, zu **einem Jahr Gefängnis** verurteilt.

Unter falscher Flagge. Verhaftet wurde ein Mann namens Czeslaw **Przemyslaw** aus Kalisch, der bei der Familie Anikowiak wohnte, sich als Polizeiagent ausgab und in dieser Eigenschaft geheime Auskünfte erlangen wollte. Seine Unterschrift hatte er so ungeschickt angefertigt, daß er als Betrüger entlarvt und der Polizei übergeben werden konnte.

Warnung vor einer Schwindlerin. Eine Betrügerin treibt in der Stadt ihr Unwesen. Sie gibt sich als Frau eines bekannten Arztes aus und macht Einkäufe, ohne die Waren zu bezahlen. Erst kürzlich bestellte sie bei einer Posener Steppdekkenfabrik in der Bäckerstraße Atlassteppdecken im Werte von 500 Zloty. 100 Zloty zahlte sie an und ließ sich dann die Decken in die Wohnung schicken. Der Bote brachte sie in die ul Kantaka 2 (fr. Bismarckstr.), wo ihm die Betrügerin gleich die Ware, ohne zu zahlen, abnahm.

Ein Bauunglück ereignete sich in der Warschauerstraße, wo in einem Neubau in der Nähe der Ringchaussee eine Wand einstürzte. Wie durch ein Wunder ist niemand verletzt worden.

Die Kinos in Polen. Die Zahl der Kinos in Polen wird auf 900 berechnet, darunter 100 Tonfilmtheater. In den Tonfilmtheatern werden gegen 20 Prozent Filme einheimischer, 35 Prozent amerikanischer, 30 Prozent deutscher und 15 Prozent französischer Herstellung vorgeführt.

Aus der Bevölkerungsbewegung in Polen. Das Statistische Hauptamt veröffentlicht in dem 21. Heft der „Wiadomosci statystyczne" vorläufige Angaben über die Bevölkerungsbewegung im zweiten Viertel dieses Jahres. Es wurden 60 289 Ehen geschlossen, bei einem Jahresverhältnis von 7,8 Ehen auf 1000 Einwohner. Geburten wurden 262 741 (Jahresverhältnis 34,2 auf 1000) angemeldet, Todesfälle 123 696 (Jahresverhältnis 16,1 auf 1000). Der Bevölkerungszuwachs beträgt 139 045 (18,1 auf 1000). Die Zahl der geschlossenen Ehen im zweiten Viertel 1929 um 14,3 Prozent gesunken. Die Zahl wird jedoch durch die sehr hohe Zahl der Eheschließungen im ersten Viertel ausgeglichen. Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind mehr Ehen geschlossen worden, als im ersten Halbjahr 1929 (1930: 162 337, 1929: 153 127). Die Zahl der Geburten ist im Vergleich zum zweiten Viertel 1929 in diesem Jahre um 2,7 Prozent gestiegen, die Zahl der Todesfälle um 1,3 Prozent.

22. Staatliche Klassenlotterie.
1. Klasse. — 2. Tag.
(Ohne Gewähr).

100 000 zl. auf Nr. 187 086;
50 000 zl. auf Nr. 187 578;
20 000 zl. auf Nr. 100 609;
2 000 zl. auf Nr. 144 728;
1 000 zl. auf Nr. 21 019, 21 267, 24 520, 165 209;
500 zl. auf Nr. 26 790, 117 325, 137 764, 195 702, 204 883.

Wojewodschaft Posen.

Adelnau, 20. 11. Montag früh **brannte** in Groß-Topola die **Scheune** des Landwirts Josef Niklewicz mit der diesjährigen Ernte und verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten im Gesamtwerte von 20 000 Zloty nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Birnbaum, 22. 11. In Swiechocien feierte heute der Besitzer Adalbert Münchberg und seine Gemahlin Pauline geb. Fähnrich in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit die **Goldene Hochzeit.**

Inowroclaw, 21. 11 . In Wierzchoslawice wurde dieser Tage, wie der „Kuj. Bote" berichtet, der Briefträger Stanislaw Cichy, als er die in der Agentur aufgegebenen Briefe nach dem Bahnhofe brachte, von 2 Strolchen überfallen, von denen der eine ihm mit einem Stück Holz einen Schlag auf den Kopf versetzte, während der andere ihm die Brieftasche, in der sich über 900 Zl. in barem Gelde befanden, zu entreißen versuchte. Infolge der Hilferufe, die der Ueberfallene ausstieß, sahen sich die Banditen gezwungen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, die Flucht zu ergreifen.

Kempen. Der Druckereibetrieb des „Kemp. Wochenbl.", Inhaber Adolf Kietzmann, ist nach Beseitigung der gerügten Mängel **wieder freigegeben** worden.

Kröben, 20. 11. **Seinen 70. Geburtstag** beging hier am Montag in großer geistiger und körperlicher Frische Herr Hugo **Koleme.** Das Geburtstagskind, das hier bereits über 40 Jahre ansässig ist, erfreut sich in allen Kreisen großer Beliebtheit.

Mogilno, 21. 11. **Vom Bullen getötet.** Als der 30-jährige Gutsarbeiter Ernst Grund sich im Kuhstall zu schaffen machte, wurde er von einem Bullen dermaßen an die Wand gedrückt, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden und er schwere innere Verletzungen davontrug. Man schaffte den Schwerverletzten sofort ins Krankenhaus, doch auf dem Wege dorthin verstarb er. Der Bulle wurde getötet.

Pleschen, 21. 11. Bei einer in Gutow hiesigen Kreises abgehaltenen **Waldjagd** wurden 152 Hasen, 62 Kaninchen, 8 Fasanenhähne, 1 Waldschnepfe, 1 Rebhuhn und 7 andere Kreaturen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer Becker-Borucin mit 22 Hasen, 8 Kaninchen, 1 Waldschnepfe, 2 Fasanenhähnen und 2 anderen Kreaturen.

Rawitsch, 20. 11. **Feuer** entstand im Dorfe Wydawy und legte das mit Stroh gedeckte Wohnhaus und den Stall des Pächters Kowalski in Asche. Dieser befand sich im Wahllokale beim Zählen der Stimmzettel, während seine Frau und Tochter schon schliefen und das Feuer gar nicht gewahrten. Sie konnten im letzten Augenblick durch die Fenster gerettet werden. Beide Frauen waren infolge der starken Rauchentwicklung schon bewußtlos. K. versuchte, aus dem brennenden Gebäude noch einige Habseligkeiten zu retten, mußte aber ebenfalls bewußtlos herausgeholt werden. Auch das lebende Inventar, ein Schwein, eine Ziege und Federvieh, wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur gering durch Versicherung gedeckt. An der Rettungsarbeit beteiligten sich auch zwei Wehren aus Deutschland. Vor kurzem erst hatte ein Hochwasser dem vom Unglück verfolgten Pächter großen Schaden zugefügt.

Schildberg, 21. 11. Der Soldat Josef Szwarcki aus Schildberg, der beim Infanterie-Regiment in Ostrowo dient, war zu Urlaub in Schildberg und versäumte den Abendzug nach Ostrowo. Um aber um 8 Uhr abends in der Kaserne zu sein, fuhr er mit einem Güterzuge mit. Als der Zug in der Nähe des Dorfes Niedzwiedz langsamer fuhr, sprang er aus unbekannten Gründen vom Zuge ab und zwar so unglücklich, daß er sich das linke Bein oberhalb des Knies **brach.** Er rief laut um Hilfe, wurde aber infolge des herrschenden Sturmes nicht gehört. Erst als nachts gegen 12 Uhr der Eisenbahner Jawosz aus Bledzianow nach Antonin zum Dienst ging, fand er den Verunglückten. Er wurde sofort nach Ostrowo in das Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Obersitzko, 22. 11. Die hiesige **Apotheke** verkaufte, dem „Stadt- und Landboten" zufolge, der Apothekenbesitzer von Zdziembowski an den Apotheker Deplewski aus Kulmsee.

Letzte Meldungen.

Gerüchte um Moskau.

In letzter Zeit waren Gerüchte über angebliche Unruhen in Moskau, eine Ermordung Stalins, Verhaftungen von Sowjetgeneralen usw. verbreitet. Aus gut unterrichteten Moskauer Quellen verlautet hierzu, daß die Gerüchte zum mindesten **stark übertrieben sind. Stalin soll in letzter Zeit im Politbüro wiederholt niedergestimmt** und mehrere seiner Anträge **abgewiesen** worden sein, woraus man schließt, daß **Stalins Stellung erheblich erschüttert sei.** Es hat sich aber im Politbüro eine neue Gruppe unter Führung **Woroschilows** gebildet, die Stalin unterstützt, um den politischen Status im Lande aufrechtzuerhalten und alle Vorstöße der Rechts- und Linksopposition zu unterdrücken. Woroschilow und die Mitglieder seiner Gruppe sind der Ansicht, daß ein Wechsel in der Parteileitung heute unmöglich sei, da die Partei, zumal aus außenpolitischen Gründen, nicht weiter erschüttert werden dürfe. Im Einvernehmen mit Stalin hat Kriegskommissar Woroschilow den **Kriegsverwaltungschef Garasnik** von seinem Posten entfernt und durch einen Stalinisten ersetzt.

Die Niederlagen Stalins sind mit der Lebensmittelkrise und der Politik der Deflation im Zusammenhang zu bringen. Heute besteht in leitenden Kreisen der Partei in Moskau und auch in der Mehrheit der OGPU. kein Zweifel, daß ein Wechsel im Politbüro zunächst nicht zu erwarten sei, und daß Stalin vorläufig weiter in seinem Amte bleiben müsse.

Authentisch steht weiter fest, daß am 21. November, zwischen 11 und 12 Uhr, Stalin trotz seiner Totsagung durch die ausländische Presse noch am Leben war und in seinem Rolls Royce von Gorki, wo Lenin ständig lebte, nach dem Zentralkomitee der Partei gefahren ist, wo er Parteigeschäfte erledigte.

*

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich in dem belgischen Hafen Antwerpen. Ein englischer Dampfer stieß mit einem anderen englischen Dampfer zusammen. Das eine Schiff sank innerhalb weniger Minuten. 5 Mann der Besatzung ertranken.

*

Der englische liberale Parteiführer Lloyd George sprach sich für Zollschutzmaßnahmen bei den Parlamentsberatungen in gewissen Fällen aus. Lloyd George erklärte, daß die liberale Partei, die sonst den Freihandel vertrete, einen besonderen Zollschutz dann für angebracht halte, wenn andere Länder unter dem Schutze eines Zolles Waren im Auslande billiger verkauften als in ihrem eigenen Lande. Das gelte besonders für ausländisches Obst, aber auch für Weizen und Nahrungsmitteln. Die liberale Partei werde in allen diesen Fällen einen Zollschutz bewilligen. Etwaige Verträge, die im Wege ständen, müßten nötigenfalls geändert werden.

*

In der amerikanischen Stadt Oklahoma hat eine Wirbelsturmkatastrophe bisher 40 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 100. Durch die Katastrophe wurde hauptsächlich ein Vorort der Stadt betroffen, wo 200 Gebäude zerstört wurden. Unter den eingestürzten Gebäuden befindet sich auch eine Schule, in der gerade Unterricht gehalten wurde. 4 Kinder wurden getötet und 12 verletzt. Der Wirbelsturm war von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet; die dadurch verursachten Ueberschwemmungen erschweren die Rettungsarbeiten. Um Plünderungen in dem verwüsteten Stadtteil zu vermeiden, wurde der Belagerungszustand über Oklahoma verhängt.

*

Im Haushaltsausschuß des Reichstages beantragte vor Eintritt in die Tagesordnung Abgeordneter Torgler (Kommunist), daß der Ausschuß sofort Stellung zu der trotz der großen Arbeitslosigkeit die Achtstundenschicht unter Tage aufrechterhalten wolle, dürfe nicht für verbindlich erklärt werden. Der Vorsitzende, Abgeordneter Heimann (Sozialdemokrat) hielt es für unmöglich, heute diese Sache zu behandeln, weil erstens die Fraktionssachverständigen für Bergbau im Ausschuß nicht anwesend seien, zweitens weil Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald gegenwärtig zur Durchführung internationaler Verhandlungen in London weilt, also augenblicklich an den Ausschußverhandlungen nicht teilnehmen könnte, drittens weil der Haushaltsausschuß für diese Fragen nicht zuständig sei, sondern der sozialpolitische Ausschuß hierfür in Betracht käme. Abgeordneter Gerig (Zentrum) stimmte den Ausführungen des Vorsitzenden zu.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bilde": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Verlag: Posener Tageblatt. Druck: Carl Bäcker, Danzig.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Dipl. Landw. Heinz Heuer
und Frau Ellen.

Posen (Poznań) d. 22. November 1930.
Marsz. Focha 149.

Gerda Ruth

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an.

Gymnasiallehrer Otto Tumm
u. Frau Paula, geb. Hermann.

Posen, Św. Jerzego 3, d. 18. November 1930

Hilfsverein Deutscher Frauen Posen

Handarbeits-Ausstellung

am 2., 3. u. 4. Dezember 1930 in den Sälen des Zoologischen Gartens.

Eröffnung, Dienstag, den 2. Dezember, mittags 12 Uhr, nachm. 4-Uhr-Tee mit Musik.

Eintrittspreis 1 zł und Steuer.

Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Dezember **Ausstellung** geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 Gr. und Steuer.

Donnerstag, den 4. Dezember, nachm. 3 Uhr
Verlosung: Lose zu 1 zł.

TRUSKAWIEC

Bade und Kurort — Klimatische Station
(Wojewodschaft Lwów)

Wintersaison

wie gewöhnlich vom 1. Dezember bis 1. März.
Vorzügliche Heil- und Erholungs-Möglichkeiten.
In den Baderäumen, Wassertrinkhalle, Klub, Kurrestaurant und Kurvillen, Zentralheizung.
Bei jedem Baderaum eine besondere Liegehalle.
Die Preise für Bäder, Wohnungen u. in Pensionaten sind ermäßigt worden.
Informationen verlangen — Wohnungen bestellen — nur durch
Zarząd Zdrojowy.

Gebrauchte

Singer-Nähmaschinen

Marke 95 K 10, in gut erhaltenem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter „S. N. 1732" an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6.

Erststellige Hypothek

12 500 Dollar, auszahlbar in 2 Jahren auf bestem Eckgrundstück in Thorn

mit Damno abzugeben

Angeb. u. H. K. 7274 bef. Rudolf Mosse, Hamburg I.

Zu kaufen gesucht
eine gebrauchte, gut erhaltene

National-Kontroll-Kasse.

Offerten unter „N. K. K 1733" an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

„Freies Eigentum"



Außer den bisher verteilten Darlehen wurden am 18. d. Mts. weitere zinsfreie Darlehen an nachstehende Mitglieder verteilt.

zł. 5000.—
an H. Jan Beirowski in Danzig,

zł. 50 000.—
an H. Dr. med. Simon in Inowrocław.

Jeder Kleinsparer kann mit Hilfe unserer zinsfreien Darlehen ein Eigentum besitzen.

Fordern Sie kostenlos Prospekt an.

„HACEGE" e. G. m. b. H., Danzig, Hansaplatz 2 b.

Nach kurzer, tückischer Krankheit nahm Abschied von mir meine teure Gattin, die treue Mutter unserer sechs unmündigen Kinder,

Frieda Nachtigal

geb. Brodak.

Ihre sorgende Liebe umgab uns bis zu ihrem letzten Atemzuge.

Sie brachte in mein Leben einen Glanz aus einer höheren Welt, der nimmermehr erlöschen kann.

Gott schütze die verwaisten Kinder!
Gott tröste Eltern und Geschwister!
Auf Wiedersehen am jüngsten Tage!

Gowarzewo, den 22. November 1930.

Tief gebeugt

Herbert Nachtigal.

Beerdigung Mittwoch, den 26. November vormittags 10 Uhr vom Bethause in Gowarzewo.

Für all die Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Ernestine Pohl
geb. Feierabend

bewiesen worden sind,

danken wir allen herzlichst.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Rogoźno, im November 1930.

Unser billiger **Weihnachtsverkauf**
ermöglicht auch Ihnen **Teppiche, Läufer** und **Linoleum,** sehr vorteilhaft zu kaufen.

Poznański Skład Dywanów
ul. Wrocławska 20, am Plac Św. Krzyski.
Billigste Preise Pa. Qualität
Teppiche von 30.— zł Vorleger von 3.— zł

Berufst. Dame (Jüdin) sucht
ordentl. Zimmer
Nähe ulica Szewska. Angeb. m. Preisang. an „Par", Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. 57,663.

Kaufe privat 8 prozentige Dollarrentenbriefe
d. L. B. P. K. Off. u. 1736 a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebr. Möbel zu verkauf.: 1 Schrank, 1 Bett, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch u. Regale. Bes. nur v. 2—3 Uhr. **Górna Wilda 91.**

Chauffeur-Pelz, Anzug u. Paletot für mittl. Figur, umständeh., sof. z. verkaufen. **Rybaki 29, 3 Tr. links.**

AUSWAHLSENDUNG — GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE

PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN — BEREITWILLIGST

Josef Rehbein

Telefon Nr. 99 **Szamotuły** ulica Sądowa 30

Obstbaum- u. Rosenschule
empfiehlt zur

Herbstpflanzung

in reicher Auswahl sämtliche Arten

Obstbäume, Formobst Pyramiden, Pfirsiche Aprikosen, Beerensträucher und Rosen.

Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Verkäuferin

deutsch u. poln. sprechend, sucht per sofort Stellung. Branche gleichgültig. Off. unter 1714 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am 22. November 1930 starb unerwartet unsere genossenschaftliche Hausmutter, die Gattin unseres Schatzmeisters, die

Lehrersfrau

Frieda Nachtigal

geb. Brodak.

In ihrer Herzensgüte und Freundlichkeit machte sie ihr Haus zu unserem Heim. Ihr Andenken soll uns in steter Erinnerung bleiben.

Spar- und Darlehnskasse Trzek
in Gowarzewo.
Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Tages- oder Bedienungsstelle für kräftiges **Mädchen** gesucht. Off. unter 1719 an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6.

Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode **Prof. Dr. Neubauer.**

Junges evangel. Mädchen welches 2½ Jahre auf gr. Gute tätig war, sucht p. bald oder später Stellung als **Stütze** der Hausfrau. Familienanschluß. Off. u. 1737 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Trink', trink', Brü-der-lein, trink'
TEE „KORONA"
Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Kontokorrent-Buchhalterin,

mit langjähr. Praxis, beider Landessprachen mächtig, **sucht Stellung.** Offerten unter 1730 an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am 22. November 1930 entriß uns der unerbittliche Tod unser teuerwertes Mitglied, die Gattin unseres Liedermeisters, die Mutter unseres Jungvolkes

Frau

Frieda Nachtigal

geb. Brodak.

Wir danken ihr bis übers Grab hinaus, daß wir ihr Haus für uns stets gastlich geöffnet fanden.

Gemischter Chor - Gowarzewo.
Der Vorstand.

Fischereiwirtschaft

in der Nähe von Łódź, 16 ha Wasser, Ackerboden, Wiesen und Obstgarten 51½ ha mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden vom 1. April 1931

zu verpachten.

Reflektanten, die Kaution stellen können, erfahren Näheres im Büro der **Tow. Akc. Karol Steinert, Łódź,** Piotrkowska 276.



Perfekte deutsch-poln. Stenotypistin,
flotte Maschinenschreiberin, **sucht Stellung,** gern auf einem Gut, wo Betätigung im Haushalt möglich ist. Off. unter 1731 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Prima
Sauerkraut
100 kg 6.— zł excl. Fass;
Weisskohlköpfe
100 kg 2.— zł franko Waggon Kotowiecko.
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

Lager-Platz

2—4000 m² groß, am liebsten mit Büros, Stall, Garage, evtl. auch Schuppen, wird v. bedeut. Handelsfirma

zwecks Pachtung gesucht

Kaufmöglichkeit. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbeten an „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 47,84.

Bilanzsicher. Buchhalter
tücht. Korrespondent, beider Landessprachen mächt., sucht Beschäftig. Anspr. minimal. Gefl. Ang. u. 1738 an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tücht., saub., gesundes
Hausmädchen,
in Hausarb. erf. u. mit Kochkenntn. von sofort **gesucht.** Bubikopf verbeten. Ang. mit Lebenslauf, Bild, Zeugn. und Gehaltsanspr. an Fr. **Apothekenbesitzer Stefan Kierstein, Budzyń,** pow. Chodzież.

Strümpfe

kaufen Sie am billigsten nur bei

A. Szymański

Poznań, Spezial-Strumpfgeschäft
św. Marcin 1.

Gesucht für sofort in **Dauerstellung**

erfahrener, verheirateter

Brenner

der mit elektr. Licht- und Kraftanlagen vertraut ist.

Herrschaft Kleka
p. Nowemiasto nad Wartą, powiat Jarocin Wlkp.

Ingenieur

25 Jahre, Absolvent der Thür. Techn. Staatslehranstalten Hildburghausen, sucht Stellung. Bin poln. Staatsbürger u. militärfrei.

R. Sucker
Gumienice
poczta Pogorzela
pow. Koźmin.



100jähriges Jubiläum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen.

In der letzten Oktoberwoche feierte in **Posen** die Evangelisch-lutherische Kirche in Westpolen (früher in Altpreußen) ihr 100jähriges Kirchenjubiläum. Der eigentlichen Jubelfeier ging die Pastoralkonferenz und Synode dieser Kirche voraus.

Die Pastoralkonferenz

am Dienstag, 28. Oktober, eröffnete Pastor **Paulig**-Bromberg mit einer Morgenandacht über 2. Tim. 3, 12—17 und einem Gebet. Dieser Text wurde von ihm zugleich exegetisch und homiletisch behandelt. Darnach hielt Hilfsprediger **Schilter**-Neutomischel ein ausführliches Referat über das Thema: „Die Inspiration der heiligen Schrift nach dem Zeugnis der Bibel, den lutherischen Bekenntnisschriften und der Darstellung der gegenwärtigen positiven und liberalen Theologien". Das Korreferat zum ersten und zweiten Teil dieses Themas (Schrift und Bekenntnis) hatte Pastor **Werner**-Schwarzwald und zum dritten Teil (Darstellung der gegenwärtigen positiven und liberalen Theologie) Pastor Dr. **Hoffmann**-Posen übernommen. Außerdem wurden mehrere Dinge aus der pfarramtlichen Praxis besprochen.

Am **Mittwoch** und **Donnerstag**, dem 29. und 30. Oktober, fand die

Synode

statt. Am ersten Synodaltag wurde die **Eröffnungsandacht** über 2. Tim. 2, 19 mit Gebet von Pastor **Werner**-Schwarzwald und am zweiten Synodaltag über 1. Kor. 6, 12 von Hilfsprediger **Schilter**-Neutomischel gehalten. Die Synode setzte sich aus den Pastoren und Synodalabgeordneten (einer aus jedem Pfarrbezirk) in gleicher Zahl zusammen. Darauf verpflichteten sich sämtliche Mitglieder der Synode mit Ja und Amen, die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisschriften zur Grundlage der Synodalverhandlungen zu nehmen. Zunächst wurde noch einmal der **Verfassungsentwurf** zur Regelung des Verhältnisses zwischen dem polnischen Staat und der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen durchberaten und im Wortlaut genau festgelegt. Sodann wurde die **Gemeindeordnung**, die die innerkirchlichen Verhältnisse regelt, und die vorher von einer besonderen Kommission durchgearbeitet worden war, paragraphenweise fixiert. Auch wurden die alljährlichen von allen Gemeinden einzusammelnden Kollekten festgesetzt. Eine neue Kollekte für den „Lutherischen Gotteskasten" soll vom Jahre 1931 an regelmäßig gesammelt werden. Auch soll jeder Abendmahlsberechtigte jährlich 40 Groschen als Synodalgroschen an die Hauptkirchenkasse der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen abliefern. Mit einem Gebet des Pastors **Paulig**-Bromberg und dem gemeinsam gesungenen Vers „Laß mich dein sein und bleiben" fand die Synode ihren Abschluß.

Am **Reformationsfesttage** selbst fand dann in der Posener Evangelisch-lutherischen Kirche die

Feier des 100jährigen Jubiläums

der Erhaltung der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen statt, und zwar vormittags in einem **Festgottesdienst** und abends in einer **Gemeindefeier** in der Loge. Trotz des ungünstigen Wetters waren beide Feiern sehr zahlreich besucht. Der Oberhirte der Kirche, Superintendent **Büttner**-Rogasen, hielt die Beichte, seiner **Beichtrede** lag Psalm 65, 4 zugrunde. Die Gemeinde gab ihrer Lobpreisung und Danksagung u. a. durch den Gesang des Laudamus und Tedeums Ausdruck. Letzteres wurde abwechselnd zwischen Ortspastor und Gemeinde gesungen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wurde von den Gottesdienstbesuchern gemeinsam gesprochen. Pastor **Brauner**-Thorn hielt in schlichter, aber doch so packender Weise die **Festpredigt** über Off. Joh. 3, 11. Der der feiernden Kirche besonders nahestehende Pastor **Schedler**-Lodz überbrachte in einer **Festansprache** über Apostelgesch. 24, 14—16 die Segenswünsche der deutschen Lutheraner Kongreßpolens, Pastor **Manitius**-Posen in einer zweiten **Festrede** über Psalm 22, 5—6 die Segenswünsche der polnischen Lutheraner. Die Ansprachen waren umrahmt von zwei vierstimmigen Motetten des Posener **Evangelisch-lutherischen Kirchenchors**: „Bis hierher hat der Herr geholfen" und „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt", und von je einem Cello- und Violinvortrag mit Orgelbegleitung (vorgetragen von den Herren **Rößler**, **Nitz**, **Kombke** und **Blin**-Posen). Mit der **Abendmahlsfeier**, die nach lutherischer Auffassung den Höhepunkt des Gottesdienstes bildet, an der u. a. alle Pastoren der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen teilnahmen, fand der Festgottesdienst seinen Abschluß.

In der **Gemeindefeier** in der Loge richtete der Ortspastor ein kurzes Begrüßungswort an die Anwesenden. Eine längere Ansprache hielt Superintendent **Büttner**-Rogasen über die Geschichte der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen, der früheren Evangelisch-lutherischen Kirche in Altpreußen, und über die Augsburgische Konfession. U. a. erwähnte er die harten Verfolgungen (Gefängnisstrafen, Pfändungen, Landesverweisungen usw.) von 1830—1840 derjenigen Lutheraner, die um ihres **Gewissens** willen der Union nicht beitreten konnten und beim unveränderten Glauben ihrer Väter bleiben wollten, seitens der damaligen preußischen Regierung. Pastor **Paulig**-Bromberg mahnte mit ernsten Worten zur Treue im Glauben, Hilfsprediger **Schilter**-Neutomischel zeigte die enge Glaubensverbundenheit zwischen den hiesigen und den so zahlreichen kongreßpolnischen Lutheranern. Er selbst stamme aus der etwa 30 000 Seelen starken lutherischen Johannesgemeinde in Lodz. Schuldirektor **Will**-Rogasen hielt einen ausführlichen **Lichtbildervortrag** über Norwegen, dessen Bewohner zu etwa 98 Prozent evangelisch-lutherisch sind, und schilderte u. a. die dortigen kirchlichen Verhältnisse. Zwischen den Ansprachen waren Gemeindegesänge, zwei Sopransoli: „Kommt, Seelen, dieser Tag muß heilig sein besungen" und „Mache mich selig, o Jesu" (gesungen von Frl. **Matschoß**-Posen), ein vierstimmiger **Chorgesang**: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist", ein **Violinduett** mit Klavierbegleitung, ein **Mandolinenquartett** und ein vierhändiger **Klaviervortrag** (Vortragende: Frl. **Kaminska**, O. **Krolopp**, W. **Rell**, G. und E. **Kunert**-Posen). Mit einem kurzen Dankeswort, Gebet, Vaterunser und Segen beschloß der Ortspastor die Gemeindefeier. Möge die Jubiläumsfeier bei allen Mitfeiernden eine nachhaltige Glaubensstärkung wirken.

Bei meinen Schützlingen.

Es ist ein schöner Herbstsonntag, schon früh geht es fort, damit der Tag recht gut ausgenutzt wird. Ich wandere zum Bahnhof, da geht auch gerade vor mir die Sonne im Osten auf. Zartrosa steigen die Strahlen am Himmel langsam empor, bis der rote Sonnenball zu sehen ist, welch ein herrlicher Anblick, und ich denke an all die Lieben, die diese Schönheit nie sehen können, die immer im Dunkel wandeln, mit denen ich nun einen Tag verplaudern, ihnen etwas inneren Sonnenschein bringen will.

Nach 2½stündiger Fahrt komme ich in **Pleschen** an und werde mit großem Jubel begrüßt. Wir gehen in die Kirche; die blinde Organistin spielt rein und schön die Orgel, und unsere Blinden, die die meisten Kirchenlieder auswendig können, singen tapfer mit. In die Anstalt zurückgekehrt, muß ich hier und da eine Gelähmte, die ans Bett oder Zimmer gebunden ist, aufsuchen, und die Blinden führen mich zu all ihren besonderen Freunden. Dann zeigt mir jeder sein Zimmer, und alles muß ich sehen und bewundern. — Nun geht's in die Arbeitsstuben, hier stehen Bank- und Büschelscheren, und das Material liegt in Regalen; auch einige Stühle warten auf die neuen Sitze. Die andere Arbeitsstube wird erst noch ihrem Zweck entsprechend umgestaltet, aber hier führt mich meine **Herta** mit besonderem Stolz hinein; denn hier steht ja die Strickmaschine, die seit kurzem nun wieder im Betrieb ist. In nur vier Wochen erlernte Herta darauf das Stricken in Posen und kann nun all die vielen Strümpfe für die Anstaltszöglinge an- oder neustricken. Da bringt sie einen großen Korb an und zeigt mir mit Stolz alle Strümpfe, die von ihr schon fertig gemacht sind. Was sonst tagelang mit der Hand gestrickt wurde, dauert nun nur wenige Stunden. Das Aufnehmen der Maschen besorgt ihr eine Insassin, alles andere kann sie allein machen. — Nun geht es in die sogenannte „**Kinderstube**", den Speise- und Tagesraum der Blinden und Krüppelkinder. Hier sitzen sie zusammen und singen zur Laute und Mandoline zweistimmige Lieder. Vor wenigen Wochen kam eine neue Blinde, die auf den Instrumenten spielen kann; nun haben es schon andere von ihr gelernt. Man sollte es kaum glauben, wie schnell sie alles begreifen. Die Sonne scheint so schön, und wir setzen uns draußen so recht in ihre wohltuende Wärme. Aber das war ganz schwierig; denn jeder wollte neben mir sitzen, und da das ja nicht geht, so stehen zwei hinter mir, andere haben sich vor mich hingehockt, und so dicht zusammengedrängt, erzählen wir unsere gegenseitigen Erlebnisse. Da wagt eine eine bescheidene Frage: „Ob wohl der Weihnachtsmann wieder in diesem Jahre zu uns kommt?" Ich sagte: „Das weiß ich nicht, aber ich hoffe, daß gute Menschen sich wieder finden werden, uns einen Weihnachtsmann für euch zu ermöglichen. Habt Ihr denn schon Wünsche?" „Ja, ich möchte solche Schuhe haben, wie Willi sie das Jahr vorher bekam." „Ich möchte eine Jacke haben," sagt eine andere. „Ich eine Mandoline, ich ein Kleid," so hatte jeder und jede einen besonderen Wunsch. Hoffentlich können wir sie durch die Güte Gebefreudiger erfüllen; denn wir haben so viel Freude vergangenes Jahr mit unseren Geschenken den fünfzig Blinden in und außerhalb der Anstalt bereiten können. — Das Mittagbrot war schnell verspeist, und nachdem ich noch den neuen jungen Anstaltsgeistlichen in seinem so schön hergerichteten Heim aufgesucht und auch dort alles besichtigt und über unsere lieben Schützlinge mancherlei gesprochen hatte, finden wir uns alle wieder draußen auf der Bank zusammen, und manch Liedchen zur Klampfe steigt noch.

Der alte langjährige Leiter der Anstalt, der nun dort selber im Heim wohnt, kann von seinem Fensterplatz uns sehen, und manches Lächeln huscht über sein Antlitz. So sitzen wir bis zum Kaffeestündchen zusammen. Die lieben Schwestern hatten sich dies ganz reizend ausgedacht. Im großen Saal hatten sie uns die Kaffeetafel gedeckt, sogar die Blumen darauf fehlten nicht. Einen großen Streußelkuchen hatte mir meine liebe Frau Bäckermeister von hier gestiftet, wie schon so oft. Die Schwestern sowie einige junge Mädchen, die sich so besonders der Blinden annehmen, saßen mit uns. Nachdem wir uns gestärkt hatten, erzählte ich von meiner Reise, von den Passionsspielen in Oberammergau und erklärte ihnen alles an Hand meiner mitgebrachten Bilder. Wie hörten sie alle aufmerksam zu und stellten auch ab und an Fragen voller Interesse. Von den hohen Bayerischen Bergen, die im Juli mit Schnee bedeckt waren, von den großen in hellgrün, blau oder anderen Farben schimmernden Seen. Zum Schluß lasse ich ein Edelweiß herumgehen. Es geht von Hand zu Hand, und die vorsichtig tastenden Finger berühren das samtweiche Pflänzchen. Sie können nicht genug darüber staunen, wie zart es ist, und können es nicht fassen, daß Blüte und Blätter weiß sind. — Da sagt eine, sich bedankend: „Nun sind wir auch in Bayern gewesen, und die Passionsspiele haben wir richtig miterlebt." Es fängt schon an schummrig zu werden, und ich wollte zum Zuge, aber das lassen die lieben Blinden nicht zu, ich müsse noch bis zum nächsten Morgen bleiben. Ja, aber es ist doch kein Platz für mich zum Nächtigen; denn das kleine Fremdenzimmer ist auch besetzt. Aber die gute Schwester gibt mir ihr Bett ab und schläft selbst auf dem Sofa. Und so können wir noch lange zusammenbleiben und uns noch tüchtig erzählen.

Befriedigt von meinen schön verlebten Stunden kehre ich am anderen Tage heim und muß der ärmsten, aber allzeit fröhlichen und dankbaren Menschenkinder gedenken.

Schwester Augusta Schönberg.

Wojewodschaft Posen.

Inowrocław, 22. November. **Berichtigung.** Die Firma **Zadek** und **Krakowiak** bittet uns um die Aufnahme folgender **Richtigstellung**: „Die in Nr. 258 des „Posener Tageblatts" gemachte Mitteilung, in der Sie den Tod des Rittergutsbesitzers **Adamski** aus Gebnia mit unserer Firma in Zusammenhang bringen, **entbehrt jeglicher Grundlage**. Herr Adamski hat mit uns niemals in Geschäftsverbindung gestanden und demnach weder an einer Gläubigerversammlung teilgenommen, noch den geringsten Verlust erlitten."